

Zeitschrift:	Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber:	Rosa
Band:	- (2001)
Heft:	22
Artikel:	Frauen schreiten zur Tat : weiblich besetzte Verbrecherfiguren in der Kriminalliteratur von Frauen
Autor:	Tavernini, Silvia
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-631495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen schreiten zur Tat

Weiblich besetzte Verbrecherfiguren in der Kriminalliteratur von Frauen

von Silvia Tavernini

Während der amerikanische Lyriker und Verfasser von Essays W.H. Auden (1907–73) die Kriminalliteratur noch als konservativste aller literarischen Gattungen scharf kritisierte, da sich die Handlung stets daran orientiere, die vormalige Ordnung, die durch ein Verbrechen gestört wurde, wieder herzustellen¹, formuliert die Australierin Claire McNab, die selber Kriminalliteratur verfasst, nach einigen Jahrzehnten der Weiterentwicklung und Veränderung des Genres eine ganz andere Einschätzung der Möglichkeiten von Kriminalliteratur: «Woman who write crime fiction may yet be the ultimate subversives.»² Und weiter: «More woman now kill.»³ Einige wenige Frauen töten im Leben, vor allem aber in fiktionalen Texten töten mehr und mehr Krimi-Autorinnen mit Worten und thematisieren Gewalttaten und Gewalterfahrungen.

Die Einschränkung auf Kriminalliteratur von Frauen wähle ich aus der Wertschätzung für die schriftstellerische Arbeit von Autorinnen und aus Interesse an (subversiven!) Texten aus Frauenhand. Wenn sich Kriminalliteratur tatsächlich wie kein anderes Genre eignet, soziale Gegenwart kritisch zu reflektieren, dann interessiert mich, welche Werte Frauen aufzeichnen und beargwöhnen: Was thematisieren Frauen die gesellschaftliche Ordnung betreffend in diesem Medium? Öffnet sich mit dem von Frauen verfassten Kriminalroman eine neue Variante dieses Genres, das neben der Möglichkeit zur Reflexion über die gesellschaftliche Realität auch die traditionellen Gattungskonventionen revidiert? Besetzen Frauenfiguren die Hauptrollen und finden sich Protagonistinnen, die aktiv und autonom sind?⁴

Ich wünsche mir Denkanstösse für die Auseinandersetzung mit weiblichen Rollenmodellen. Ich hoffe auf literarische weibliche Figuren, die den Handlungsspielraum von Frauen erweitern – nach den vorgelebten sind literarische Vorbilder immerhin die zweitbesten.

Die Normen innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung schreiben Aggression oder Aktion dem Mann und Friedfertigkeit oder Passivität der Frau zu. Traditionelle Geschlechterzuschreibungen gehen von einander ausschliessenden, respektive einander ergänzenden Qualitäten aus: Passivität und Aktivität,

Objekt- und Subjektstatus finden sich aufgeteilt auf die weibliche und auf die männliche Identität. Damit gehen traditionelle Geschlechterzuschreibungen von hierarchischen Interaktionen zwischen Ungleiches aus, nicht von gegenseitiger Anerkennung des anderen erwachsenen Menschen als abgegrenztem und zugleich bezogenem Subjekt mit eigenem Willen und der Anerkennung von sich selber als autonomem und abhängigem Subjekt zugleich.⁵ Diese Zuschreibungen gehen nicht davon aus, dass in allen Menschen geschlechtsunabhängig das gleiche Entwicklungspotential angelegt ist, das zur Aktivität und das zur Passivität beispielsweise. Parallel zu diesen Normen innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung finden sich auch in fiktiven Texten zahlreiche Frauenfiguren, die entsprechend dieser einschränkenden Geschlechterideologie gestaltet sind – wenn Frauenfiguren überhaupt nicht nur eine Nebenrolle zugestanden wird: «How she lost him, how she got him, how she kept him, how she died for/with him. What else is there?» fragt Joanna Russ in ihrem Aufsatz «What a Heroine Can Do, or Why Women Can't Write». Sie erörtert die Schwierigkeiten einer weiblichen Heldenkonstruktion und listet Szenen auf, die unglaublich anmuten: Wenn zwei starke Frauen im Wilden Westen beispielsweise darum kämpfen, wer am Lagerfeuer das Sagen hat, so empfinden wir das als «unmöglich».⁷

Der Hauptberuf vieler Frauenfiguren ist Warten. Nur wenige ergreifen ihre Macht, wählen selber und formen ihr Leben, indem sie durch ihre eigenen Anstrengungen weiterwachsen: «Texts operate to a large degree by excluding woman or by representing them with an object status.»⁸ Auch in einer Vielzahl von literarischen Texten ist der offene Ausdruck von Aggression in seiner destruktiven und konstruktiven Ausprägung für Frauen unweiblich, für Männer maskulin. Das Aggressions- und Gewaltmonopol ist im Besitz der Männerfiguren und die gesunde feminine Frau ist frei von Aggressionen. Ich untersuche in meiner Arbeit, ob ausgewählte Kriminalromane von Frauen, in denen weiblich besetzte Verbrecherfiguren auftreten, bezogen auf diese dichotome Aufteilung eine Ausnahme machen. Verraten sei soviel, dass es in der Tat verschiedene Ausprägungen von Täterinnen gibt, die den Handlungsspielraum von weiblichen Figuren über die traditionellen Regeln der Gattung hinaus erweitern.

ANMERKUNGEN

¹ Zitiert in: Keitel 1998, 88.

² McNab 1993, 71.

³ McNab 1993, 63.

⁴ Gorrara 1998, 168.

⁵ Ritter 1996, 411.

⁶ Keitel 1998, 79.

⁷ Dietze 1997, 223.

⁸ Knight 1997, 61.

LITERATUR

Dietze, Gabriele. Hardboiled Woman. Geschlechterkrieg im amerikanischen Kriminalroman. Hamburg 1997.

Gorrara, Claire. Victors and Victims: The Hard-Boiled Detective and Recent Feminist Crime Fiction. In: Knight, Stephen/Klaus, Gustav H. (eds.), The Art of Murder: New Essays on Detective Fiction (= ZAA Studies; Band 3). Tübingen 1998. 167–179.

Keitel, Evelyne. Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt 1998.

Knight, Stephen. Continent of Mystery. A Thematic History of Australian Crime Fiction. Melbourne 1997.

McNab, Claire. Killing Woman. In: Bird, Delys/Walker, Brenda (Hg.). Killing Woman. Rewriting Detective Fiction. Sidney 1993. S. 99–108.

Ritter, Martina. Die Freiheit der Frau, zu sein wie der Mann. In: Barkhans, Annette (Hg.). Identität, Leiblichkeit, Normativität. Neue Horizonte anthropologischen Denkens. Frankfurt am Main 1996.

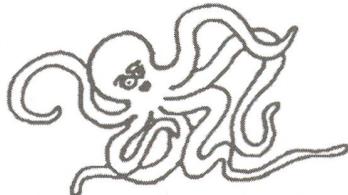
AUTORIN

Silvia Tavernini studiert Germanistik. Ihre Lizziatsarbeit schrieb sie im ersten Nebenfach (Vergleichende Literaturwissenschaft) und hat es letzten Dezember abgegeben. Ihre Erfahrungen beim LIZ-Schreiben schildert sie in dieser ROSA.

ANZEIGE

Flippigen Schmuck
und Geschenke
finden Sie im

OCTOPUS



Oberer Graben 8 • 8400 Winterthur
Tel. 052 • 212 70 20

Blumen und Grün,
trendigen Schnick-Schnack,
Schmuck it yourself
finden Sie im

OCTOPUS Nr. 2

Riff

Laden

Oberer Graben 12 • 8400 Winterthur
Tel. 052 • 212 42 05